



**FÜRSORGE UND MITEINANDER  
BEWEGEN UNSERE WELT**

 **missionsbrief**  
Mai 2021



## DAS HAUS DER ARMEN UNSERE HILFE KOMMT AN

Liliana Garcia Isidor lebt mit ihren vier Kindern in der Grenzstadt Tijuana. Sie ist 32 Jahre alt und gibt ihr Bestes, damit es ihren Kindern gut geht. Das Corona-Virus hat die ganze Familie nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesundheitlich getroffen. Liliana und ihre Kinder Mauricio, Abigail, Brandon und Gerardo erkrankten an Corona. Weil so viele Menschen in ihrer Umgebung starben, hatte sie große Angst, die Krankheit nicht zu überleben.

Liliana suchte medizinische Hilfe bei den Franziskanerinnen im Haus der Armen, die sie schnell bekam. Die Schwestern sorgten dafür, dass die Familie von einem Kinderarzt und Internisten medizinisch versorgt wurde. Alle waren froh, dass die Behandlung bei allen erfolgreich war. Abigail litt zusätzlich an Asthma bronchiale. Weil sie durch die Hilfe der Schwestern zügig ins Krankenhaus kam, konnten die Symptome schnell bekämpft werden.

Jetzt geht es der Familie gesundheitlich wieder gut. Die „Casa de los Pobres“, das Haus der Armen, liegt in Tijuana, einer Grenzstadt zu den USA am Pazifik. Für viele Menschen ist Tijuana eine Transitstation auf ihrem Weg in die USA. Viele scheitern am Grenzübergang.

Fünf Franziskanerinnen mit zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern unterstützen täglich 800 Flüchtlinge, Obdachlose, Migranten, Heimatlose und Schwerkranke. Es sind Kinder, Frauen und Männer. Sie bekommen dort eine warme Mahlzeit, Lebensmittelpakete, Medikamente, Kleidung und Hygieneartikel. Die Bedürftigen können sich regelmäßig im Haus waschen und erhalten eine gute und fürsorgliche medizinische Versorgung. Die Corona-Krise hat auch die Franziskanerinnen vor neue Herausforderungen gestellt. Sie brauchen unsere Unterstützung.

**9.000,- Euro für Lebensmittel,  
Medikamente und 286 Decken für Obdachlose**



„Vielen Dank und Gottes Segen an alle Wohltäter.“  
Liliana Garcia Isidor



„Das Haus der Armen dient allen, hier essen wir, wir ziehen uns an, wir werden die Kälte los, wir baden. Es ist eine tolle Sache, dieses Haus.“

Alberto Orozco Cantabrana

## NIGERIA



## EIN BRUNNEN FÜR SANGO

Rostige Tankklaster, aus denen Wasser tropft, stehen immer wieder in den Straßen von Sango. Es ist für jene, die es sich leisten können, sich Wasser liefern zu lassen. Die Wasserversorgung in Nigeria ist vollends Privatangelegenheit. So bleiben die armen Familien auf dem Trockenen. Mit großen Schüsseln legen die Frauen und Kinder weite und beschwerliche Wege zurück, um verschmutztes Wasser aus Tümpeln und Bächen herbeizuschaffen.

Bruder Naemeka sieht die Not der Familien tagtäglich. Er will helfen. Der Bau eines Brunnens mit Wassertanks und einer Motorpumpe könnte schnelle Abhilfe schaffen und die Lebensqualität aller Dorfbewohner maßgeblich verbessern. Gemeinsam möchten wir helfen.

**10.000,- für den Bau eines Brunnens**

## TSCHAD

## TÖPFE UND TELLER BLEIBEN LEER

„Mehrmals täglich klopfen Menschen aus dem Dorf an unsere Tür und bitten um etwas zu essen. Es ist ein Leid, die Menschen zu sehen und nur bedingt helfen zu können. Wir geben unser Bestes, doch sind unsere Mittel begrenzt. Das Leid in unserer unmittelbaren Nachbarschaft ist unerträglich.“ Das schreibt uns Schwester Augustine aus Ndjamena im Tschad. Vertreibung und Klimawandel verschärfen nahezu täglich die Lebensumstände. Viele Familien leben am Existenzminimum. Die Kochtöpfe auf ihren einfachen Kochstellen in ihren Hütten bleiben vielfach leer. Es ist nichts da, was gekocht werden könnte.

Die Franziskanerinnen bitten uns um schnelle Hilfe, damit sie in ihren Lagerräumen Sorghum, Hirse, Bohnen, Reis, Mais und Erdnüsse lagern können, die sie dann übers Jahr an 300 von Hunger schwer betroffene Familien verteilen können.

**10.000,- Euro für Nahrungsmittel**



**PERU**

# GANZE HÄUSER UND FELDER SIND VERSCHWUNDEN

Es ist, als würde alles, was an Katastrophen möglich ist, die Menschen in Quillabamba, einem weiten Gebiet mit 27.000 Einwohnern, treffen. Neben der Corona-Krise mit all den Maßnahmen, Ängsten und Nöten breitet sich das Denguefieber, eine Viruserkrankung, die durch Stechmücken übertragen wird, aus. Es schwächt die Menschen und macht sie anfälliger für Krankheiten. Zu alledem kamen heftige Regenfälle, verbunden mit massiven Überschwemmungen und Erdbeben, die den Einsturz von Brücken, Straßenblockaden und den Zusammenbruch der Kommunikation mit sich brachten. Mehr noch, ganze Häuser und Felder, Nutztiere und

Menschen verschwanden in den Schlammlawinen und hinterließen nichts als Schrecken, Trauer, Fassungslosigkeit und bittere Not.

Die Menschen brauchen Wasser, Kleidung, Lebensmittel, Haushaltswaren, Reinigungsmittel. Einfach alles, was für das tägliche Leben notwendig ist. „Sie haben alles verloren und müssen praktisch bei null anfangen, ohne Haus, ohne Hof und seelisch völlig am Boden“, schreibt uns Schwester María.

Die Franziskanerinnen unterstützen die Menschen, wo immer sie können. Egal, zu welcher Tages- und Nachtzeit. Alle, ob Opfer von Corona, Denguefieber oder Überschwemmungen, erbitten Hilfe. Schwester María sendet ihren Hilferuf zu uns. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen für diese von so viel Leid geplagten Menschen da sein.

**10.000,- Euro für Lebensmittel, Medikamente und Hygieneartikel**



# ARGENTINIEN

## HILFE FÜR SUPPENKÜCHEN

Trist, trostlos, leer ist das Leben geworden. Ungewiss, was der kommende Tag bringen wird. In den Armenvierteln der Stadt Concordia herrschen bitterste Armut und große Not. Zudem belastet Einsamkeit das Leben von Kindern und Erwachsenen. Die Schulen sind geschlossen. Somit fallen Frühstück und Mittagessen für die Kinder aus. Zu Hause herrscht Armut, und die Teller bleiben meist leer. Die Familien leben oft in windschiefen Bretterverschlägen auf kleinstem Raum. Es mangelt an Sauberkeit und Hygiene. Das Virus breitet sich wieder aus, und die Bettenkapazitäten in den Krankenhäusern sind erschöpft.

Die Bevölkerung hat mit Beginn der Pandemie begonnen, an unterschiedlichen Orten Suppenküchen für jene aufzubauen, die nichts zu essen haben. Darunter sind viele Kinder. Schwester María berichtet uns, dass sie gemeinsam mit ihren Mitschwestern die Suppenküchen bestmöglichst unterstützen und den Menschen, wo immer sie können, zur Seite stehen.

Insgesamt erhalten 4.500 Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer in den Suppenküchen täglich eine nahrhafte Mahlzeit. Zudem sind die Franziskanerinnen für die Menschen da, geben Zuspruch in Momenten der Einsamkeit und kümmern sich, dass die Hilfesuchenden eine gute medizinische Versorgung, Kleidung, Nahrungsmittel und Hygieneartikel erhalten. Damit diese wichtige Hilfe weitergeführt werden kann, bitten uns die Franziskanerinnen um Hilfe.



### WAS SIE BEWIRKEN KÖNNEN:



Mit **15 Euro** tragen Sie dazu bei, dass eine Familie mit vier Kindern eine Woche lang täglich satt wird



Mit **30 Euro** sorgen Sie dafür, dass ein Erwachsener eine Hose, ein Hemd und ein Paar Schuhe bekommt



Mit **60 Euro** helfen Sie, dass allen für einen Tag Waschmittel, Seife, Windeln und notwendige Hygieneartikel zur Verfügung stehen



Mit **100 Euro** tragen Sie dazu bei, dass ein Tagesbedarf an Medikamenten kostenlos an Kranke ausgegeben werden kann

# INDIEN

## GROSSE CORONA NOT

„COVID-19 ist mit aller Härte zu uns zurückgekehrt“, schreibt uns Bruder Gopu aus Bangalore. „Es ist eine nie dagewesene Situation, die unser Herz zerreißt. berall herrscht Chaos. Die Menschen sind sich selbst überlassen und stehen völlig hilflos da. Es werden so viele Menschen angesteckt, werden krank, sterben. Nicht zu vergessen sind die Menschen, die von der Pandemie verletzt, traurig, arbeitslos oder hungrig zurückgelassen werden.“

Indien ist vom Corona-Virus innerhalb kürzester Zeit buchstäblich überrollt worden. Die großen Ballungsgebiete, die Armut in den Slums und das ohnehin schlecht ausgestattete Gesundheitssystem haben der gefährlichen Doppelmutation ihren Weg gebahnt.



Dabei hatte es lange den Anschein, als hätte Indien mit seinem harten Lockdown die Ausbreitung des Virus unter Kontrolle gebracht. Doch in vielen Regionen des Landes herrscht Panik. Die Menschen haben Angst. Angst vor einer Ansteckung, Angst, den geliebten Angehörigen ohne einen Platz im Krankenhaus mit ausreichendem Sauerstoff und Medikamenten zu verlieren. Angst vor einem weiteren Tag, an dem die eigenen Kinder hungern müssen, weil die Pandemie alle Möglichkeiten genommen hat, etwas Geld zu verdienen.

Unsere franziskanischen Schwestern und Brüder tun, was sie können, um den Menschen zu helfen – auf den Krankenstationen, in den Lebensmittelausgaben, in der Seelsorge. Was sie jetzt dringend benötigen sind Sauerstoff und Medikamente in den Krankenhäusern, um möglichst viele Corona-Erkrankte versorgen zu können, genauso wie Desinfektions-, Schutz- und Nahrungsmittel, damit sie an die Bedürftigen verteilt werden können.

**BITTE HELFEN SIE MIT! JEDER CENT ZÄHLT!**



### Herausgeber: Franziskaner Helfen

Missionszentrale der Franziskaner e. V.  
Albertus-Magnus-Straße 39, D-53177 Bonn,  
Telefon: 0228 95354 - 0 • Telefax: 0228 95354 - 40

E-Mail: [post@franziskaner-helfen.de](mailto:post@franziskaner-helfen.de) • Web: [www.franziskaner-helfen.de](http://www.franziskaner-helfen.de)

Der Missionsbrief ist die unentgeltliche Informationsschrift für Spender und Förderer der Missionszentrale.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Matthias Maier OFM

Fotos: Franziskaner Helfen, F. Kopp

### SPENDENKONTEN:

**SPARKASSE KÖLNBONN:** IBAN: DE83 3705 0198 0025 0014 47 BIC: COLSDE 33

**BANK FÜR ORDEN UND MISSION:** IBAN: DE92 5109 1700 0080 0001 03 BIC: VRBUDE51



Der Missionsbrief wird  
auf zertifiziertem  
Umweltpapier gedruckt